

1. Adventssonntag B

Erste Lesung Jesaja 63,16b-17.19b; 64,3-7

Du, Herr, bist unser Vater, "Unser Erlöser von jeher" wirst du genannt. Warum lässt du uns, Herr, von deinen Wegen abirren und machst unser Herz hart, so dass wir dich nicht mehr fürchten?

Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Eigentum sind. Reiß doch den Himmel auf, und komm herab, so dass die Berge zittern vor dir. Seit Menschengedenken hat man noch nie vernommen, kein Ohr hat gehört, kein Auge gesehen, dass es einen Gott gibt außer dir, der denen Gutes tut, die auf ihn hoffen. Ach, kämst du doch denen entgegen, die tun, was recht ist, und nachdenken über deine Wege. Ja, du warst zornig; denn wir haben gegen dich gesündigt, von Urzeit an sind wir treulos geworden. Wie unreine Menschen sind wir alle geworden, unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein schmutziges Kleid. Wie Laub sind wir alle verwelkt, unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind. Niemand ruft deinen Namen an, keiner rafft sich dazu auf, festzuhalten an dir. Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und hast uns der Gewalt unserer Schuld überlassen. Und doch bist du, Herr, unser Vater. Wir sind der Ton, und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.

Zweite Lesung 1 Korinther 1,3-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Ich danke Gott jederzeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt wurde, dass ihr an allem reich geworden seid in ihm, an aller Rede und aller Erkenntnis. Denn das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt, so dass euch keine Gnadengabe fehlt, während ihr auf die Offenbarung Jesu Christi, unseres Herrn, wartet. Er wird euch auch festigen bis ans Ende, so dass ihr schuldlos dasteht am Tag Jesu, unseres Herrn. Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

Evangelium Markus 13,33-37

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Seht euch vor, und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

Zum Nachdenken

"Reiß doch den Himmel auf, und komm herab!" In diesem sehnsuchts- und hoffnungsvollen Ruf der ersten Lesung schwingt Israels Bekenntnis der eigenen Schuld und Untreue mit. Erst durch die Einsicht in das eigene Versagen, durch die Erfahrung scheinbarer Gottferne, durch das Abschiednehmen von traditionellen, mit der Zerstörung Jerusalems untergegangenen Gottesvorstellungen und durch inneres Loslassen kann das Volk Israel wieder zu seiner eigenen Identität zurückfinden und frei werden für die Erfahrung von Neuem. "Reiß doch den Himmel auf, und komm herab!" Israels Erfahrungen sind auch uns heute nicht fremd. Wenn wir am Beginn des Advent in diesen Ruf Israels mit einstimmen, dann im Wissen und in der Erfahrung, dass uns Gottes Reich und sein Heil zwar einerseits bereits geschenkt ist, wir uns aber andererseits nach wie vor im menschlichen Spannungsfeld von Schon und Noch-Nicht bewegen. Wir ChristInnen sind Menschen der Zwischenzeit. Auf der einen Seite haben wir die Gewissheit und Zusage von Gottes bedingungsloser Treue und Erlösung. Was Gott uns in, durch und mit Jesus geschenkt hat, ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Und doch sind wir noch nicht am Ziel. So viel in unser aller Leben ist zerbrechlich, schuldhaft und bruchstückhaft, soviel noch nicht geglückt...

Der Advent spricht uns von allem zugleich: von jenem Gott, der uns in Jesus Christus bereits unvorstellbar nahe gekommen ist, von jenem Gott, der auf dem Weg des Lebens bei uns ist und von jenem Gott, der wiederkommen wird im Augenblick der Vollendung. Die Erinnerung an die Vergangenheit kann uns dabei stärken und unterstützen, in der Gegenwart vertrauensvoll und verantwortungsvoll unterwegs zu sein auf jene Zukunft hin, in der Gott all unsere Träume erfüllen wird. Auf Zukunft hin ist unser Lebensweg zwar ausgerichtet, aber es ist eine Zukunft außerhalb unseres Raum-Zeit-Gefüges. Auf welche "Zukunft" hin wir unsere Weichen stellen, bestimmen wir im Hier und Heute. Die endgültige Ankunft Christi, sein "Advent", ist nicht so sehr die Frage nach

einem bestimmten zeitlichen Augenblick der Ankunft Christi, ("am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen"), sondern mehr die Frage danach, welche Grundhaltung wir angesichts dieser zu erwartenden Ankunft dem Leben gegenüber einnehmen. "Seid wachsam" – in diesem Wort drückt Jesus die Mahnung aus, uns unserer Verantwortung für die Gegenwart bewusst zu sein und die endgültige Bedeutung zu erkennen, die jedem Augenblick im Gesamten unserer Lebensgeschichte zukommt. "Seid wachsam – gebt acht, dass ihr euer Leben nicht verschläft", könnten wir auch sagen. Jede Stunde unseres Lebens bringt die Herausforderung mit sich, Entscheidungen treffen zu müssen. Treffen wir sie sorgfältig, denn wir stellen damit die Weichen, ob sie uns zum Gericht oder zum Segen werden, aber vergessen wir dabei nicht, dass wir auf eine Zukunft zugehen, die letztendlich unverfügbar ist und jenseits allen menschlichen Planens liegt. Wachsam sein bedeutet, dieses Spannungsfeld wahrzunehmen und auszuhalten – unser Leben verantwortungsvoll zu planen und zu gestalten und gleichzeitig innerlich frei zu bleiben. Der Advent ist die jährlich wiederkehrende Erinnerung, auf diese Weise Gott in unserem Leben "ankommen" zu lassen.